

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 102 (1957)
Heft: 9

Anhang: Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, März 1957, Nr. 2

Autor: Säuberlin, L. Hs. / Schudel, W. / Glaus, Max

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

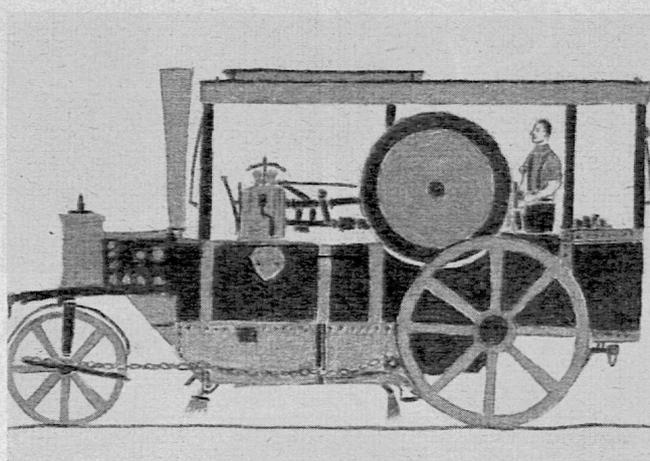
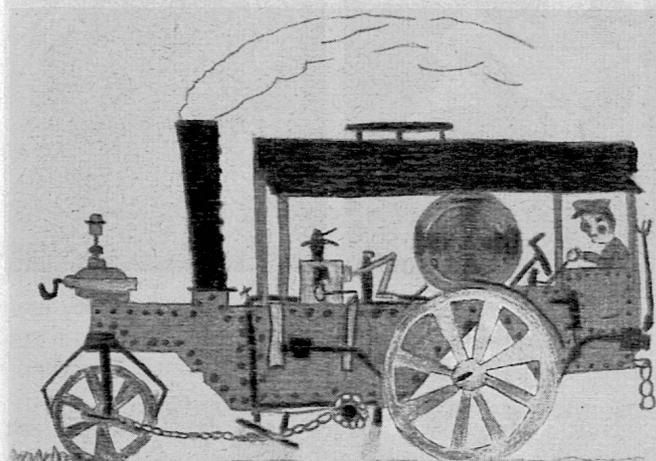
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE DAMPFWALZE

Ein Beitrag aus einer 3. Klasse zum Jahresthema «Werken»

Als der Rohbau des Bürgerspitals der Vollendung entgegenging, so wurde die Verbreiterung der Strasse zwischen diesem Neubau und dem Frauenspital an die Hand genommen. Wochenlang arbeiteten die Männer daran. Da es vom Schulhaus bis dorthin nur ein «Katzensprung» war, so bildete dieser Strassenbau ein willkommenes und interessantes Wochenthema. Was meinen Buben gewaltig imponierte, war das Erscheinen einer 15—20-Tonnen-Dampfwalze. Wie diese Maschine beinahe mühelos mit ihren drei Walzen auf verschiedenen Steinlagen die eigentliche Decke aus Schotter einwalzte. Wie die Hinterwalzen ein ungleich grösseres Gewicht ausübten als die Vorderwalze. Oder, drehte sich das Schwungrad nach vorne, so fuhr die Dampfwalze rückwärts und umgekehrt.

Nach diesen eingehenden Beobachtungen und Besprechungen wollten die Buben diese Walze auch zeichnen. In kleinen Gruppen, jeder Schüler sein Kartonmäppchen — darin leere alte Heftseiten — unterm Arm und mit einem Bleistift, durften sie die Walze während ihrer Arbeit skizzieren. Auf diese Weise haben sie sich die verschiedenen Formen und Teile nochmals gut eingepägt. Vor dem Zeichnen wurden die Skizzenblätter eingesammelt. Mit Bleistift, in den beiden ersten Klassen kannten die Buben nur Farbstifte, wurde nun frei auf A5-Blätter gezeichnet. Jeder durfte seine Walze mit Farbstiften anmalen, wie er sie am liebsten sehen möchte.

Nicht nur das Zeichnen, sondern auch das Gestalten, das Basteln wollen das Lernen unterstützen. Dies ist auf der Unterstufe nicht mehr wegzudenken. — Als Freizeitbeschäftigung konnte jeder, der Freude daran hatte, sich eine Dampfwalze basteln, mit einer Bedingung, dass alle drei Walzen sich drehen mussten. Der Vater durfte helfen, wenn Not am «Manne» war. Altstoffe aus Estrich und Keller sollten zum Aufbau Verwendung finden. Diese gemeinsame Beschäftigung hatte noch einen andern Zweck: Vater und Kind — bei der Stadtjugend ausserordentlich wichtig — wieder einmal näher bringen, sich mehr aneinander gewöhnen, einander helfen und miteinander sich freuen am gelungenen Werk.

1. Hier verwendeten die beiden Buben Sperrholzresten, Fadenspulen, Vierkantstäbchen, WC-Rollen, eine Weihnachtskerzenschachtel, Kartonresten in verschiedenen Dicken, etwas Draht und ein Büschelchen Watte. — Bei der Dampfwalze rechts sind die vordere Achse und die vordere Walze gemeinsam lenkbar vom Führerstand aus.

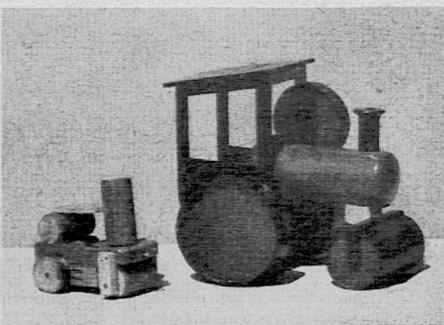
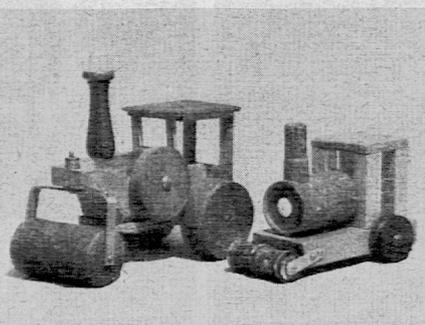
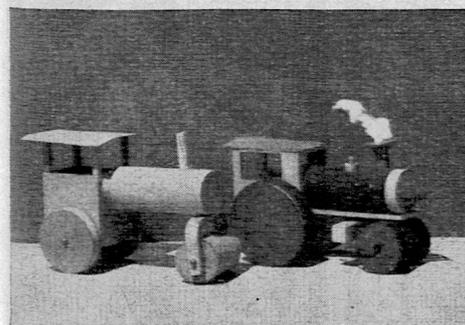
2. Sperrholz, Holzbrettchen, ebenso Rundhölzer, ein Stück eines alten Treppengeländers, einige Metallstäbchen und Schrauben genügen, um solche Dampfwalzen herzustellen.

3. Ein Holzklötzchen, Stück eines Besenstiels und Sperrholzrestchen lassen sich rasch zusammennageln, und schon steht die kleine Dampfwalze fahrbereit da.

Die grosse hat den Kessel aus einem Rundholz, als Kamin eine Fadenspule, die Walzenräder und das Schwungrad aus Holz, die Reifen überzogen mit dünnen Kartonstreifen und der Führerstand aus Sperrholz.

L. Hs. Sänberlin, Basel

Aufnahmen H. Ess





EIN QUARTETTSPIEL

Gemeinschaftsarbeit einer 6. Klasse: Kartenformat A6

Zum Abschluss der 6. Klasse sollten die Schüler, die zu einer schönen Gemeinschaft verwachsen waren, etwas Bleibendes mitnehmen können, das aus ihren eigenen Händen hervorgegangen sein sollte.

Im vergangenen Jahr hatte der Wald den Mittelpunkt unseres Naturkunde-Unterrichtes gebildet. Aus der Fülle dieses Stoffes wollten wir nun ein eigenes *Quartettspiel* gestalten. Damit jeder Schüler alle Karten erhielt, mussten diese gedruckt werden können. Die Arbeit liess sich am besten in Linolschnitt-Technik ausführen. Die Beschränkung auf Schwarz/Weiss war den Schülern aus *Falt-* und *Scherenschnitt*-Arbeiten vertraut.

In gemeinsamer Besprechung wählten wir die Gegenstände, die auf den Karten abgebildet werden sollten, und schied Vorschläge, die sich der Technik wegen nicht eigneten, aus. Es galt dabei, auf grösste Einfachheit zu achten, da die Schüler das erste Mal Linol schnitten; ausserdem durften die einzelnen Bilder innerhalb eines Quartettes sich nicht zu ähnlich sein. Schriftliche Fixierung der neun Quartette an der Tafel war das Ergebnis dieser Stunde.

Später wurden die Entwürfe in Originalgrösse zu Papier gebracht. Da die Arbeit im Winter begann, wurden Fotos, Reproduktionen, Bilder aus Naturkunde-Büchern usw. als Hilfsmittel herangezogen. Durch gegenseitiges und gemeinsames Betrachten und Besprechen erreichten bald alle Entwürfe die klare, vereinfachte Form; Der Gebrauch von Pinsel und schwarzer Farbe trug dazu wesentlich bei.

Nun konnten wir darangehen, die Entwürfe mit Pauspapier seitenverkehrt auf die weiss gefärbten Linolstücke zu übertragen. Anschliessend wurde schwarz bemalt, was beim Ausschneiden stehen bleiben sollte. (Linolmesserchen: Mitchell, Engl. Grösse 1 — schmaler Geissfuss — genügt in den meisten Fällen.)

Rasch machten sich die Schüler den Gebrauch der Linolmesserchen, die in die Federhalter gesteckt wurden, zu eigen. Nachdem mit einer Einzelheit begonnen war, zeigte ich den Schülern, wie durch verschiedenartige Haltung des Messerchens verschiedenste Wirkungen erzielt werden können und ermunterte sie zu eigenem Erfinden.

Mit Spannung wurden die ersten Probeabzüge erwartet. Sie wurden auf einer alten Kopierpresse gemacht, die ein Schüler mitgebracht hatte. Ihre Besprechung mit der ganzen Klasse und mannigfaches Hinweisen auf die wesentliche Bedeutung der mehr oder weniger zufälligen Reste, die beim Ausschneiden stehen bleiben, kamen der Mehrzahl erst angefangener Arbeiten zustatten. Bemerkungen von Schülern, wie «Wie langweilig wäre dieses Bild, wenn hier alles weiss wäre» — liessen darauf schliessen, dass viele volles Verständnis für die Linoltechnik erworben hatten.

Geeignete Motive: Tiere, Vögel, Früchte, Blätter, Pilze, Spuren, Beeren usw.

Druckstöcke: Das Linoleum kauft man am besten selber ein, damit alle Druckstöcke einheitliche Dicke aufweisen. Dies vereinfacht das Drucken mit einer Walzenpresse.

W. Schudel, Winterthur



SCHIEFERDRUCKE

Auf der Suche nach neuem Material für Druckverfahren kam mir die Idee, Schieferplatten zu verwenden. Mit einer Ahle ritzte ich verschiedene Figuren auf die Scherben einer alten Schultafel, walzte Druckerfarbe darüber und machte Abzüge auf Druckausschusspapier. Zu meiner Freude stellte ich fest, dass sich sogar recht feine Striche scharf und deutlich abhoben. Einige Schüler, die mir bei meinen noch recht primitiven Versuchen zuschauten, waren gleich begeistert und wollten die Sache ebenfalls ausprobieren. So kamen wir dazu, in einem Winterquartal zur Abwechslung einmal «Schieferdrucke» herzustellen.

Ehrlicher Weise muss ich feststellen: die bestechenden Schwarz-Weiss-Wirkungen guter Holz- oder Linolschnitte, die hervorragenden graphischen Möglichkeiten guter Abzüge lassen sich wohl kaum mit unserer Schieferdrucktechnik hervorbringen. Andererseits sind hier gewisse Vorzüge, die nicht unerwähnt bleiben sollen:

1. Die Gefahr des peinlichen «Ausgleitens» mit einem scharfen Werkzeug beim Linolschnitt, das oft eine beinahe vollendete Arbeit entwertet, ist weniger gross, da nach und nach «in die Tiefe» gearbeitet wird.

2. Jeder Schüler braucht nur ein Werkzeug, das er sich ausserdem selber herstellen und zurechtschleifen kann.

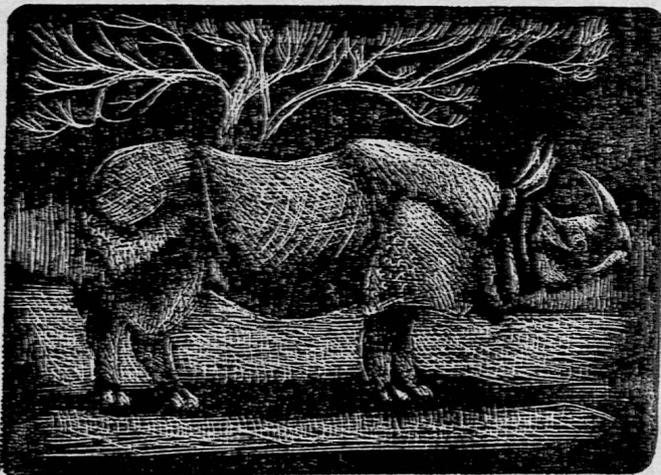
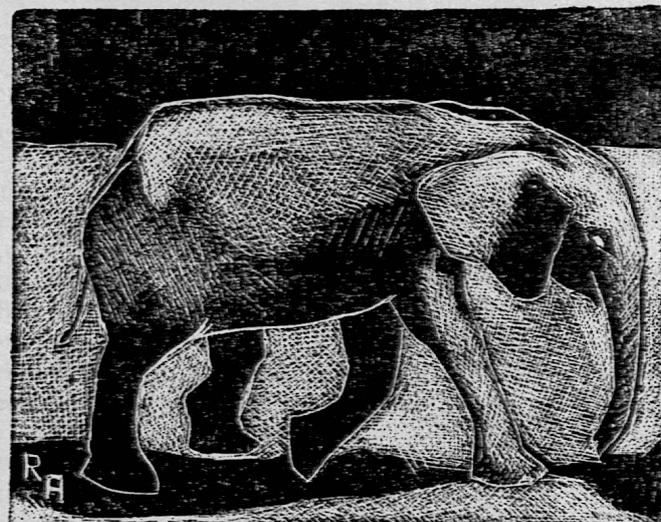
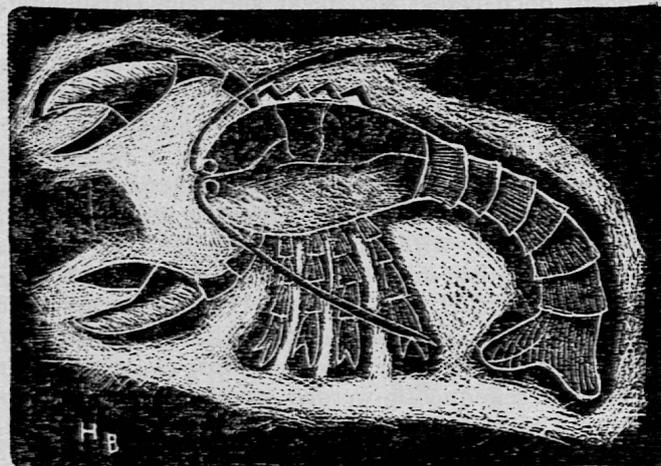
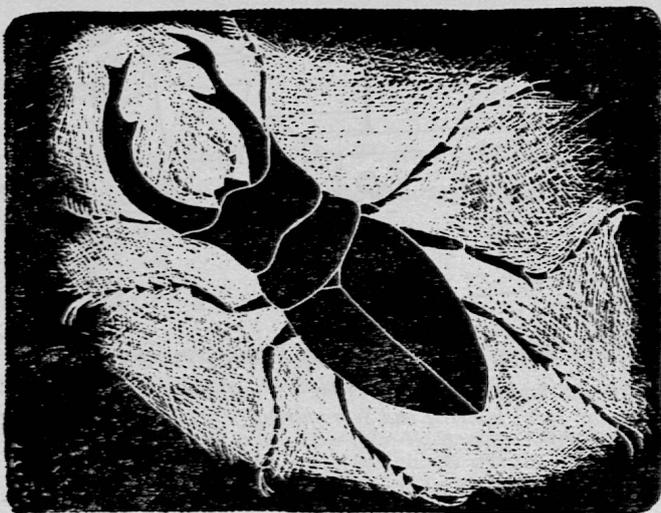
3. Auch schwächeren Schülern gelingen oft gute Arbeiten, da die Handhabung des Werkzeuges einfach ist. Ausserdem lassen sich leicht Korrekturen anbringen.

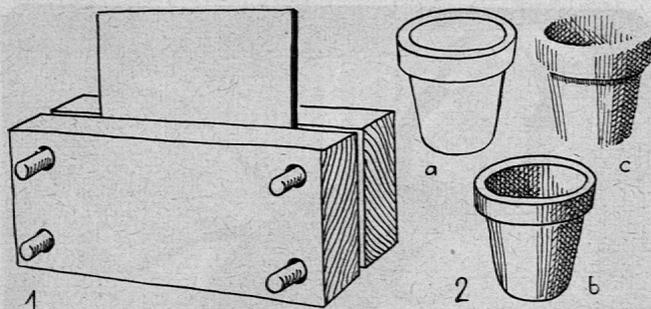
4. Die Materialkosten sind so gering, dass sie kein Hindernis für die Durchführung derartiger Arbeiten sind.

5. Es lassen sich nicht nur schwarze und weisse, sondern durch feine kreuzweise Schraffierungen auch graue Töne leicht erzielen. In den folgenden Zeilen will ich nun kurz Material, Technik und Möglichkeiten der Schieferdrucke beschreiben.

Material: Wir sammelten zuerst alte Schiefertafeln. Das Ergebnis war nicht gerade ermutigend. Viele waren beidseits liniert oder stark zerkratzt, so dass sie erst in mühsamer Arbeit abgeschliffen werden mussten. So schrieb ich denn an die Schieferwerke in Elm und erhielt bald ein Kistchen mit wunderschönen, rechteckigen Platten in der Grösse von 20×14 cm zum geringen Preis von 20 Rappen pro Stück. Diese Platten lassen sich leicht auf den Millimeter genau zuschneiden. Mit irgend einem scharfen Werkzeug wird auf beiden Flächen ein Riss gezogen, worauf man die Platte leicht zerbrechen kann. Damit die Risse einander wirklich genau gegenüberliegen, empfiehlt sich die Herstellung des unten skizzierten Hilfsmittels, bestehend aus zwei Hartholzbrettchen, zwischen denen sich die Schieferplättchen mit Hilfe einer Schraubenzwinde festklemmen lassen. Auf diese Weise lassen sie sich bis zu Briefmarkengrösse zurechtschneiden. Mit einer gewöhnlichen Holzfeile kann man die Kanten leicht abschrägen und eventuell auch die Ecken leicht abrunden. Die Platten sollten vor der Verwendung mit einem feinen Bimsstein durch kreisende Bewegungen absolut plangeschliffen werden. Durch diesen Schliff erhalten die Drucke in den schwarzen Stellen oft eine angenehm wirkende Körnung.

Werkzeug. Zum Schneiden eignen sich besonders gut Reissahlen oder ähnliche Dinge, sogar dicke Nägel, die man in einem Holzgriff schlägt und zuschärft. Das beste und gediegenste Werkzeug erfanden meine Schüler bald selbst: eine halbierte, zugeschliffene Stricknadel wird anstelle der Bleistiftmine in einen Fix-Pencil-Halter geklemmt.





Gerät zum Anreissen der Schieferplättchen.

Schematische Darstellung verschiedener Ausdrucksmöglichkeiten:
a) linear b) Umrisse und Schraffierung c) bloss Schraffierung

Der Entwurf. Tausend Möglichkeiten scheinen vorhanden, doch eignet sich nicht alles zur Darstellung. Dankbar sind vor allem Motive aus Tier- und Pflanzenwelt: Fische, Schmetterlinge, Vögel, Blumen, Bäume, daneben einfache Landschafts- und Architekturformen. Begabtere Schüler wenden sich gerne figürlichen Darstellungen zu.

Nun wird gezeichnet. Die Skizzenblätter häufen sich, Vieles wird verworfen, anderes verbessert und entwickelt, und schliesslich wird der bereinigte Entwurf in gewünschter Grösse mit Bleistift ausgeführt und eine passende Schiefertafel zugeschnitten. Die Übertragung der Zeichnung auf die Platte erfolgt am einfachsten mit einem ganz gewöhnlichen Griffel. Muss die Arbeit sehr genau und seitenrichtig werden, kann man den Entwurf auch mit blauem Kopierpapier direkt auf die Schieferplatte durchpausen. (Vorheriges Grundieren mit Deckweiss wie beim Linolschnitt ist nicht nötig.)

Die Ausführung. Mit ganz leichten Strichen wird die Zeichnung mit der Nadel auf die Platte eingeritzt. Korrekturen können noch leicht angebracht werden. Allmählich wird kühner und sicherer «tiefer gegraben». Der dabei entstehende feine Staub muss dauernd weggesaugt oder weggeblasen werden. Das Ritzen auf der feuchten Platte geht leichter. Bei den ersten Arbeiten empfiehlt es sich, die Zeichnung nur linear auszuführen, oder höchstens kleine weisse Flächen auszuschneiden. Ist eine gewisse Fertigkeit vorhanden, was meistens bald der Fall ist, so können Arbeiten mit Abstufung der Lichtwerte und Zwischentönen versucht werden. Durch kreuzweises Schraffieren lassen sich allmählich immer hellere Töne herausbilden. Erstaunlicherweise splittert der Schiefer auch bei ganz eng gezogenen Schraffen nicht aus. Wichtig ist hier folgende Feststellung: Wir arbeiten «negativ», vom Dunkeln ins Helle (ähnlich wie bei der Wandtafelzeichnung). Vor dem Drucken wird die Platte

sorgfältig gereinigt, eventuell kurz mit Wasser ausgewaschen.

Der Druck. Der Vorgang ist, wie schon erwähnt, genau gleich wie beim Linolschnitt. Die Druckfarbe, die nicht unbedingt schwarz sein muss, wird auf einer Glasplatte ausgewalzt, mit der Walze auf die Schieferplatte gebracht, das Druckpapier darüber gelegt und mit einer zweiten Walze aufgepresst. Nach den ersten Probeabzügen wird die Platte mit Terpentin oder Benzin sauber gereinigt und nun können immer noch kleine Änderungen oder die Verstärkung einzelner Linien und Lichter vorgenommen werden. Dass die Schüler mit grösster Begeisterung die Schulstube in eine Druckerei verwandeln und am laufenden Band Abzüge herstellen, braucht sicher nicht noch besonders betont zu werden. Bald werden die Abzüge verglichen und schon hebt ein lebhafter Tauschhandel an; denn jeder Schüler will bestimmt ein besonders schönes Exemplar mit eigenhändiger Unterschrift von jedem Kameraden sein Eigentum nennen.

Max Glaus, Aarwangen/BE

KASPERLI-KURS

auf dem Herzberg bei Aarau

vom 15. bis 20. April 1957

Wir spielen Kasperli-Theater im Kindergarten und in der Schule, zu Hause und im Heim.

Der Schweizerische Arbeitskreis für Puppenspiel veranstaltet in den Frühlingsferien seinen achten Kasperli-Kurs. Er findet von Montag, den 15. April (Anreisetag) bis zum Samstag, den 20. April (Abreise) im Volksbildungsheim Herzberg bei Aarau statt. Kindergärtnerinnen, Lehrer und Lehrerinnen und alle Freunde Kasperlis sind recht herzlich zu diesem Kurs eingeladen. Wie in Magliaso und in Gwatt, so wird auch auf dem Herzberg H. M. Denneborg die Leitung übernehmen. Jeder Teilnehmer wird einen Satz an Puppen und ein Spiel erarbeiten. Es können Anfänger wie auch Fortgeschrittene teilnehmen. Es ist ratsam, sich möglichst bald anzumelden. Anmeldungen sind zu richten an: Silvia Gut, Lehrerin, Ipsach bei Biel, Telefon (032) 2 94 80.

MITTEILUNGEN

- Die GSZ begrüsst als Freund und Gönner die Firma: Kunstgilde Verlag AG Zürich, Administration: Luzern, Mühlenplatz 15
- Zentralkassier der GSZ: Karl Hausherr, Ankerstrasse 7, Bern
- Abonnementskassier: Herbert Schiffmann, Winterfeldweg 10, Bern 18
- Beiträge zum Jahresthema: Werkunterricht
 - a) Werken im Dienste anderer Fächer, Geschichte, Heimatkunde, Geographie, Naturkunde usw. Herstellung verschiedener Modelle. Beispiele aus allen Schulstufen.
 - b) Werkunterricht, plastisches Gestalten mit verschiedenen Materialien. Materialgerechte Formgebung. Verbindung von Zeichnen und Werken, z. B. Drucken, Stoffdruck, Mosaik, usw.

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, Basel
A. Küng, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, Luzern
Franz Schubiger, Schulmaterialien, Technikumstrasse 91, Winterthur
Racher & Co. AG., Mal- und Zeichenbedarf, Marktgasse 12, Zürich 1
E. Bodmer & Cie., Tonwarenfabrik, Töpferstrasse 20, Zürich 3/45, Modellieron
Pablo Rau & Co., PARACO, Mal- u. Zeichenartikel, Tellstr. 38, Zürich 4
FEBA -Tusche, Tinten und Klebstoffe; Dr. Finckh & Co. A.-G., Schweizerhalle-Basel
R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumlengasse 10, Basel
W. Kessel S. A., Lugano, Farbmarken: Watteau & Académie
J. Zumstein, Mal- und Zeichenbedarf, Uraniastrasse 2, Zürich
Ed. Rüegg, Schulmöbel, Gutenswil (Zürich), «Hebi»-Bilderleiste
ANKER-Farbkasten: R. Baumgartner-Heim & Co., Zürich 8/32
Bleistiftfabrik J. S. Staedtler: R. Baumgartner-Heim & Co., Zürich 8/32
REBHAN, feine Deck- und Aquarellfarben: Sigrist & Schaub, Morges
SCHWAN Bleistiftfabrik Hermann Kuhn, Zürich 25
KUNSTGILDE Verlag AG Zürich, Administration: Luzern, Mühlenplatz 15

Bleistiftfabrik Caran d'Ache, Genf
Talens & Sohn AG., Farbwaren, Olten
Günther Wagner AG., Zürich, Pelikan-Fabrikate
Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, Bern
Böhme A.-G., Farbwaren, Neuengasse 24, Bern
Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, Bern
Kaiser & Co. A.-G., Zeichen- und Malartikel, Bern
Zürcher Papierfabrik an der Sihl
Gebr. Scholl A.-G., Mal- und Zeichenbedarf, Zürich
Kunstkreis Verlags-GmbH., Luzern, Hirschenplatz 7
Zeitschrift «Kunst und Volk», A. Rüegg, Maler, Zürich
R. Strub, SWB, Zürich 3, Standard-Wechselrahmen
R. Zraggen, Signa-Spezialkreiden, Dietikon-Zürich
Waertli & Co., Farbstifte en gros, Aarau
Heinrich Wagner & Co., Zürich, Fingerfarben
Alpha, Federfabrik, Lausanne

Schriftleitung: H. Ess, Hadlaubstr. 137, Zürich 6 ● Abonnement Fr. 3.50 ● Redaktionsschluss für Nr. 3 (3. Mai) 20. April
Adressänderungen u. Abonnemente an H. Schiffmann, Winterfeldweg 10, Bern 18 ● Fachbl. Zeichnen u. Gestalten III 25613 Bern